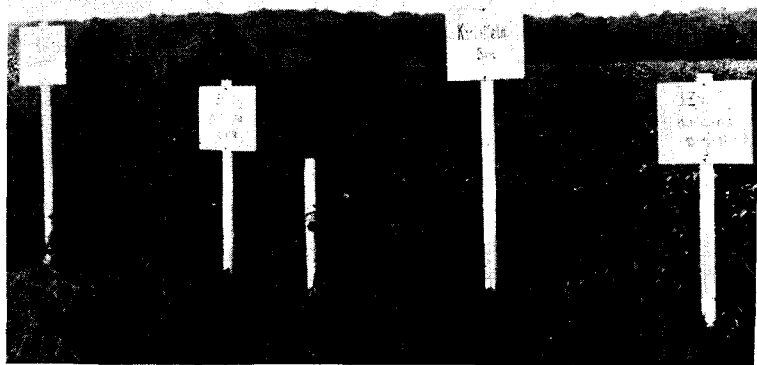


# Experimente auf dem Acker

Das landwirtschaftliche Versuchswesen in unserem Kreis

Von Wilhelm Esser

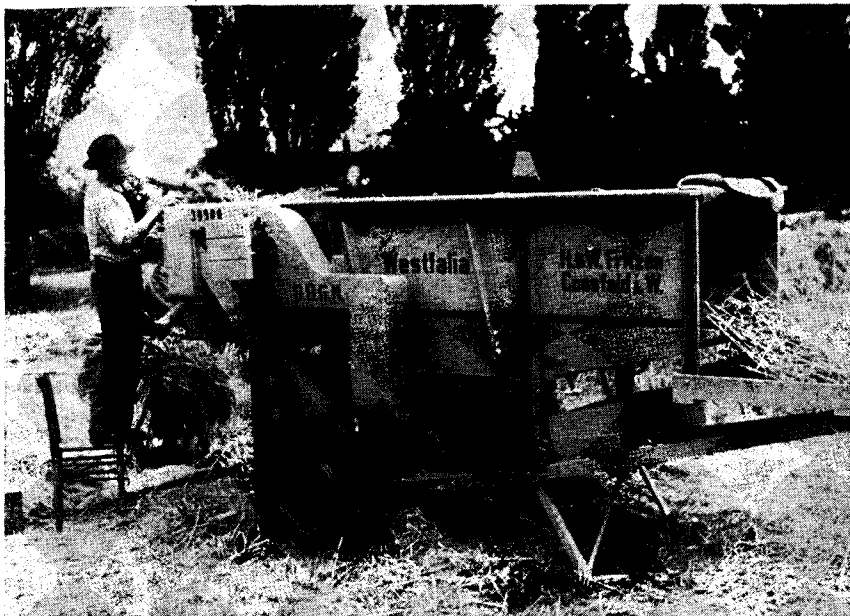
Die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Dinslaken entläßt alljährlich gegen Ende März ihre Schüler und wendet sich in verstärktem Maße der Wirtschaftsberatung zu. Ein wichtiger Teil dieser Wirtschaftsberatung ist das Versuchswesen. Durch mannigfache Versuche sollen der heimischen Landwirtschaft Hinweise und Anregungen für die Betriebsführung gegeben werden. Wegen der unterschiedlichen Wachstumsbedingungen, Boden- und Klimaverhältnisse (Rheinkante-Hünxerwald) werden die Feldversuche in allen Gemeinden des Kreises angelegt. Eine gewissenhafte und sorgfältige Durchführung ist Voraussetzung für einwandfreie Ergebnisse. Bei der Auswahl der Versuchsfäche wird darauf geachtet, daß der Versuch an einem vielbegangenen Weg liegt, damit viele Interessenten den Wachstumsverlauf während des Jahres beobachten können. Deshalb wird auch jede Versuchspartzele durch ein Schild mit erläuternder Beschriftung gekennzeichnet.



Versuchspartzele in Eppinghoven

In den Sortenversuchen werden jeweils acht bis zehn verschiedene Sorten nebeneinander unter gleichen Voraussetzungen angebaut und geprüft. Auch Neuzüchtungen, die noch nicht im Handel erhältlich sind, werden untersucht und mit bekannten und bewährten Sorten verglichen. Die Ermittlung der leistungsfähigsten Sorten ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für weitere Ertragssteigerungen im Acker- und Pflanzenbau.

Der Roggen stellt geringe Ansprüche an Boden und Klima und wird deshalb im Kreis sehr stark angebaut. Der Winterroggen bringt einen höheren Ertrag als der Sommerroggen, der nur in wenigen Ausnahmefällen gesät wird. Der Winterweizen bevorzugt besseren Boden. Wir finden ihn deshalb vornehmlich im Bezirk der Rheinkante. Aber auch für die mittleren Böden des Kreises wurden durch Versuche anpassungsfähige und weniger anspruchsvolle Sorten ermittelt, die noch befriedigende Er-



Die Parzellendreschmaschine

träge liefern. Wenn durch ungünstige Herbstwitterung, frühen und anhaltenden Frost nicht alle vorgesehenen Schläge mit Winterweizen bestellt werden können, mag es manchmal erforderlich sein, Sommerweizen anzubauen. Die dafür besten Sorten sind bereits durch Versuche festgestellt worden. Wintergerste verlangt guten Boden. Sie ist wenig widerstandsfähig gegen Frost. Durch den vorjährigen Kahlfrost (Ende Januar bis Anfang Februar 1954) wurden die Wintergerstenbestände zu 90 % vernichtet. Von besonderer Bedeutung ist deshalb die Prüfung der Winterfestigkeit der einzelnen Sorten. Beim Sommergetreide (Hafer und Sommergerste) gilt es ebenfalls, für jeden Boden die geeignetsten Sorten zu finden. Weißhafer eignet sich vorwiegend für bessere Böden (Rheinkante), während Gelbhafer anspruchsloser ist.

Bei der Ernte ist besondere Sorgfalt erforderlich. Die Garben jeder Sorte werden zu einer Stiege zum Trocknen zusammengestellt. Alsdann erfolgt der Drusch mit der Parzellendreschmaschine. Das ist eine gummibereifte, kleine Dreschmaschine, die von einem Benzin-Motor angetrieben, hinter einen Kraftwagen angehängt und so zu den Versuchsfeldern hingefahren wird. Die objektiv arbeitende Waage gibt nun Aufschluß über die Ertragsleistungen der Sorten. Es werden Korn und Stroh jeder Sorte gewogen. Dabei scheiden sich die guten Sorten von den schlechten. Und das ist der Zweck der Sortenversuche.

Die Kartoffel ist ein wichtiges Volksnahrungsmittel. Infolge der günstigen Wachstumsbedingungen und der guten Absatzverhältnisse spielt der Kartoffelbau in unserem Kreis eine bedeutende Rolle. Man verlangt am Markt nicht mehr Speisekartoffeln schlechthin, sondern eine bestimmte Sorte. Deshalb sind die Sortenversuche besonders wichtig. Frühkartoffeln werden aus klimatischen Gründen nur vereinzelt feldmäßig angebaut. Die Sorte „Bona“ ist bei den Verbrauchern sehr begehrt. Sie bringt auch gute Erträge. Leider ist die empfindlich gegen die in jedem Jahr mehr oder weniger stark

auftretende Kraut- und Knollenfäule. Es ist deshalb zu hoffen, daß von den Neuzüchtungen, die alljährlich mitgeprüft werden, einmal eine ermittelt wird, die gleiche Wert-eigenschaften wie die Bona besitzt, aber nicht so empfindlich gegen die Krautfäule ist. Bis dahin muß die erfolgversprechendste, vorbeugende Bekämpfungsmethode durch Spritzversuche ausprobiert werden. Neben der Ertragsfeststellung wird von jeder Sorte der Stärkegehalt gemessen, die Knollenform beurteilt und der Prozentsatz der Verkaufware ermittelt. Dadurch sind die äußerlich sichtbaren Sorteneigenschaften gekennzeichnet. Die Prüfung des Speisewertes erfolgt später, wenn die Knollen etwas abgelagert sind.

Der Kreis Dinslaken besitzt eine starke Viehhaltung. Die Milchleistung ist beachtenswert. Denn der Kreis Dinslaken steht in der Milcherzeugung je Kuh unter den 22 Kreisen des Regierungsbezirks Düsseldorf schon jahrelang fast allmonatlich in der Spitzengruppe. Die Tiere brauchen für die Milchproduktion viel und gutes Futter. Es ist eine lohnende Aufgabe, durch Versuche die Futterpflanzensorten zu finden, welche die höchsten Mengen Nährstoff (Eiweiß, Zucker, Stärke) von der Fläche bringen. Deshalb werden alljährlich Sortenversuche mit Mais, Futter-, Zucker- und Stoppelrüben durchgeführt. Zwischenfruchtversuche geben Aufschluß, wie zusätzlich Futter gewonnen werden kann. Zwischenfrüchte sind solche Pflanzen, die nach der Ernte einer Hauptfrucht angebaut werden und bis zur Saat der nächsten Hauptfrucht den Boden nutzen. Kulturpflanzen, die bisher in unserem Bezirk noch unbekannt sind, werden geprüft, ob ihr Anbau lohnend ist.

Feld- und Weidedüngungsversuche zeigen, welche Erfolge durch eine sinnvolle und richtige Düngung möglich sind. Die Ertragssteigerung des Grünlandes ist besonders erstrebenswert, da in unserem Kreis jeder landwirtschaftliche Betrieb etwa 50 % seines Bodens als Weide nutzt. Die Leistungen reichen bei weitem nicht an die des Ackerlan-



Prüfung der Kartoffelsorten

des heran. Es gilt deshalb zu beweisen, daß die hier liegenden Reserven mobilisiert werden können. Es ist eine bekannte Tatsache, daß wir nur das ernten, was Unkraut und Schädlinge uns übrig lassen. Die Wirksamkeit der vielen Bekämpfungsmittel muß deshalb objektiv geklärt werden. Aber nicht nur auf acker- und pflanzenbaulichem Gebiet, sondern auch auf dem der Tierhaltung und -fütterung werden die mannigfachsten Versuche angestellt.

Durch die vielfältigen Versuche auf allen produktionstechnischen Gebieten sollen die neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse der Praxis gezeigt und vermittelt werden. Die heimische Landwirtschaft soll Nutzen daraus ziehen. Deshalb wird im Sommer eine Besichtigungsfahrt durchgeführt, auf der die Teilnehmer den Stand der Versuchspartellen kritisch prüfen und vergleichen können.

Die Auswertungsergebnisse werden zu einem Bericht zusammengestellt, der allen Interessenten zur Verfügung steht. Den Versuchsanstellern, den Pionieren des Fortschritts, wird er bei der im Spätherbst stattfindenden Speisewertbeurteilung der Kartoffeln ausgehändigt. Das ist ein außergewöhnliches „Festessen“. Jede Sorte wird unter Angabe einer Decknummer geprüft. Nachdem der prozentuale Schälverlust und die Kochzeit festgestellt sind, wird den „Feinschmeckern“ eine trockene Kartoffel zum Probieren gereicht. Sie sollen nun Farbe, Festigkeit und Geschmack prüfen und jeder Nummer eine Wertnote geben. Anschließend werden die Beurteilungen zusammengestellt und der Querschnitt errechnet.

Bisher stand „Bona“ immer an erster Stelle. Die mittelfrühen Sorten „Olympia“ und „Toni“ liefern auch eine gute Qualität, jedoch sind sie nicht so ertragreich wie „Bona“. Die Neuzüchtung „Heida“ besitzt zwar eine ansprechende, tiefgelbe Fleischfarbe, jedoch liegt der Schälabfall über 30 % und wird deshalb von den Verbrauchern, die keine Verwertung für die Schalen haben, abgelehnt. Von den Spätkartoffeln ist für unseren Kreis nur die altbewährte Sorte „Ackersegen“ zu nennen, die in den mehrjährigen Prüfungen sowohl in geschmacklicher Hinsicht als auch ertragsmäßig befriedigt.

Die Arbeit des Versuchsringes, die Ermittlung der für unseren Bezirk geeignetsten Sorten und ihre richtige Düngung, dient nicht nur den Landwirten und Bauern, sondern darüber hinaus dem Verbraucher und der gesamten Volkswirtschaft. Die Steigerung der Erzeugung in Bezug auf Menge und Qualität kommt allen zugute, denn auf die Dauer gesehen ist das Brot das sicherste, das auf heimischer Scholle wächst.

